

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: 's Zieh
Autor: Lienert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



's Zieh

Es macht eim im Lanzig
Nüd serewäg froh,
As wäme eis zieh cha
Und d'Bei cha lo goh.

Was brucht's dä zuom Fahre?
He Bluom uf ä Huot,
He dienige Stäcke
Und 's Wimsle im Bluot.

Was cha me nüd gwahre
Dur's Land zringelum!
Aes nüs Stückli Wält wyft
He jedere Chrumm.

's hät d'Matte voll Bluome,
's hät Schöins, se dick witt.
Glych, 's gfreutift uf Herde
Sind eiftig nu d' Lüt.

Und under dä Lüte
Die mögigste Chind.
's hät jedweders Zähndli,
Wo glächerig find.

Glych, under dä Chinde
Goht änes vora,
Wo Schmückli bis gnuog hät
Und git, se oils cha.

Meinrad Lienert, Zürich.

Das Näpfchen.

Erzählung von Meinrad Lienert, Zürich.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Meine liebste Musik ist die Tanzmusik. Ich kann nichts dafür; Vater und Mutter und vorab das heimatliche Bergland sind schuld daran. Wie das Heimweh eine allgemeine Bergkrankheit ist, so ist die Freude an der Tanzmusik eine allgemeine Berggesundheit. Dem Hirtenvolk ergeht's mit der Tanzmusik wie dem Fisch mit dem Wasser, nur umgekehrt: sie geht ihm zum Ohr hinein und als Jauchzer zum Mund hinaus. Mir aber geht die Tanzmusik ins Herz, und meine Seele gibt, wie das verwünschte Echo in der Felsennische, ihre Jauchzer dreifach zurück.

Etwa ein neunjähriges Bublein mag ich gewesen sein, als eines Tages die schöne Tochter eines Bergbauern ihre Hochzeit in unserm Hause zu Adam und Eva abhielt. Ich kannte sie gar wohl; denn mehr als einmal war ich im Hintertal in ihrem tiefbraunen Tätschhäuschen ein wohlgelittener kleiner Gast gewesen, und mehr als einmal hatte ich die Nachtbuben um die Scheiterbeigen toben hören, als ginge der leibhaftige Teufel um. Und obwohl es nicht der Teufel, sondern gradwüchsige, teuflische Nachtbuben waren, so mochten sie's, wenn auch weniger